# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß N. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 241. Freitag, den 14. October 1892.


## Die Parlamentswahlen in Italien.

Am 6. November finden in Italien die Neuwahlen zum Parlament statt, deren Ausgang vor Allem für das Schicksal des Cabinets Giolitti entscheidend sein wird. Denn es muß sich durch den Ausfall der bevorstehenden Parlamentswahlen in Italien zeigen, ob das Cabinet Giolitti in Zukunft auf eine verläßliche parlamentarische Mehrheit zählen kann oder ob es genöthigt sein wird, sich wie schon bisher, auch fernerhin auf ein seltsames Conglomerat verschiedener Parteigruppirungen zu stützen mit welchem ein längeres Regieren einfach unmöglich ist. Als das Ministerium Giolitti im Mai des laufenden Jahres das infolge der Zuspitzung der Finanzfrage zu Falle gekommene Cabinet Rudini ablöste, da fand es sich merkwürdig zerfahrenen Parteiverhältnissen in der Deputirtenkammer gegenüber, welche die Bildung einer festen Mehrheit nicht gestatteten und deshalb prophezeite man dem neuen Cabinet damals vielfach eine Lebensdauer nur nach Wochen. Aber seitdem sind über fünf Monate ins Land gegangen und noch weilt das Ministerium Giolitti auf seinem Posten; allerdings hat es in dieser Zeit in der italienischen Deputirtenkammer nicht an Zwischenfällen und kritischen Momenten für die Regierung gefehlt, sie wurden jedoch von Herrn Giolitti immer wieder überwunden und schließlich ist die jüngste Sommersession des italienischen Parlaments zu Ende gegangen, ohne eine abermalige Cabinetscrisis gezeitigt zu haben.

Trotzdem hat sich das Ministerium Giolitti zur Auflösung der bisherigen Kammer und zur Ausschreibung von Neuwahlen entschlossen, weil es eben doch keine sichere Mehrheit besaß. Ob nun eine solche der Regierung durch diese Wahlen gebracht werden wird, das bleibt angesichts der eigenthümlichen und unberechenbaren Parteitage in Italien freilich noch abzuwarten. Die Regierung fühlt auch vollständig die sich hieraus ergebende Unsicherheit ihrer Stellung in dem begonnenen Wahlkampfe und sie hat sich darum beeilt, ein umfängliches Programm für ihr künftiges politisches Verhalten ankündigen zu lassen. Nach den hierüber von römischer officiöser Seite veröffentlichten Mittheilungen betont das Wahlprogramm des Ministeriums Giolitti vor Allem die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Lösung der Finanzfrage und werden eine Reihe von Maßnahmen zur Erreichung dieses Zweckes signalisirt. Weiter bezeichnet das Programm die Einführung socialpolitischer Reformen als ein Hauptziel der jetzigen italienischen Regierung und verheißt daneben Schutz aller verbrieften Rechte und Freiheiten, die Aufbesserung der gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes und straffe Handhabung der Regierungsgewalt zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Schließlich erklärt sich das Programm bemerkenswerther Weise gegen jede weitere Herabminderung der militärischen Ausgaben Italiens.

Dieses Wahlprogramm des Ministeriums Giolitti ist unzweifelhaft recht gut gemeint, aber ob es auf die breiten Massen der italienischen Wählerschaft den nöthigen Eindruck machen wird, das muß eben noch dahingestellt bleiben. Wenn das Kabinet Giolitti die endliche Regelung der Staatsfinanzen Italiens und im engen Zusammmenhange hiermit eine durchgreifende Aufbesserung der gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes sowie socialpolitische Reformen anstrebt, so erkennt es hierdurch gewiß, was dem Apenninenstaate zumeist Noth thut. Schon Crispi jedoch und nach ihm Rudini hatten sich ein ähnliches Ziel in ihrer inneren Politik gestellt und beide sind sie bei der Verfolgung dieser schwierigen Aufgabe mit ihren Ministerien zu Falle gekommen; ob die Bewältigung des genannten Problems nun wenigstens dem Ministerium Giolitti gelingen wird, erscheint noch ziemlich zweifelhaft. Aber jedenfalls können alle Freunde Italiens nur aufrichtig wünschen, daß endlich wieder Festigkeit und Klarheit in die inneren Angelegenheiten Italiens kommen möge, damit dieses Land im Stande ist, auch nach außen seine Großmachtsstellung zu behaupten. Denn es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß die fortgesetzten Ministerwechsel in Italien und die damit in Verbindung stehende Unsicherheit in der inneren politischen Lage des Landes schließlich auch dessen auswärtige Politik ungünstig beeinflussen müssen.

## Tagesschau.

Die mannigfachen Auszeichnungen und Aufmerksamkeiten, welche den österreichischen Theilnehmern am Distanzritt Wien-Berlin während ihres Aufenthaltes in Berlin und Potsdam zu Theil geworden sind, haben ihren Höhepunkt in dem Empfang der österreichischen und ungarischen Herren seitens des Kaisers Wilhelm im Neuen Palais bei Potsdam am Montag Abend gefunden. Um 6 Uhr begann daselbst die Galatafel, zu welcher im Ganzen etwa 130 Einladungen ergangen waren; unter den Geladenen befand sich auch der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau. Der Kaiser erschien in der Uniform seines österreichischen Husarenregiments und begrüßte jeden einzelnen der österreichischen und ungarischen Offiziere, welche in der Reihenfolge ihrer Records Aufstellung genommen hatten, mit Handschlag. Auch die drei ältesten kaiserlichen Prinzen waren zur Begrüßung der Theilnehmer am Festmahl erschienen. Vor Beginn der Tafel überreichte der Kaiser dem Hauptsieger beim Distanzritt, Oberlieutenant Grafen Stahremberg, den von dem kaiserlichen Herrn gestifteten Ehrenpreis, die silberne Büste des Monarchen. Hierauf ließen sich der Kaiser und seine Gäste an der Tafel nieder, bei welcher Graf Stahremberg zur Rechten, Oberlieutenant v. Miklos, der zweite österreichische Sieger, zur Linken des erlauchten Gastgebers saßen. Im Verlaufe der Tafel erhob sich der Kaiser, die österreichischen Offiziere begrüßend und sie zu den großen Leistungen der letzten Tage beglückwünschend. Der erlauchte Redner betonte, das österreichische Pferd habe gezeigt, was ein Pferd überhaupt zu leisten vermöge; er glaube, daß diese Probe von großem Nutzen sein werde. Schließlich trank der Kaiser auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich; der Trinkspruch wurde von den Anwesenden mit brausenden Hochrufen aufgenommen. Nach Aufhebung der Tafel fand vor dem Palais ein Zapfenstreich statt. Alsdann reiste der Kaiser um 9 Uhr 25 Minuten nach Wien ab

Zu Ehren der deutschen Distanzreiter fand am Sonntag Abend in der Wiener Hofburg großer Empfang statt. Zu demselben erschien der Kaiser Franz Josef, begleitet vom Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, vom Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und von den meisten der zur Zeit in Wien anwesenden Erzherzöge, um 8 Uhr im Ceremoniensaale. Nach erfolgter Vorstellung der deutschen Offiziere, an deren Spitze sich der deutsche Hauptsieger, Premierlieutenant v. Reitzenstein, befand, beehrte der Monarch sämmtliche vorgestellten Offiziere mit Ansprachen, die sich zumeist auf den Verlauf des Distanzrittes bezogen. Gegen $9^1/_2$ Uhr verließ der Kaiser das Fest wieder.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in einem Leitartikel über die Kritiken, die von der Presse an der Militärvorlage geübt werden, daß es, wenn man bevor noch eine Begründung der Vorlage erfolgt über dieselbe den Stab bricht erkennen läßt, daß es garnicht auf den Inhalt der Militärvorlage und deren rechtfertigende Begründung ankommt, sondern auf taktische Parteimanöver, auf agitatorische Bethätigung, deren letzten Zweck immer nur Untergrabung der Autorität bildet.

Die Nationalzeitung meldet den Tod Lothar Buchers, des bekannten Mitarbeiters Bismarcks, der heute Morgen zu Glion am Genfer See, 75 Jahre alt, starb und widmet demselben einen sympathischen Nachruf.

Ueber eine latente Krisis wegen der Militärvorlage sagt die „Post“, es handle sich dabei im Wesentlichen um Reminiszenzen aus der Zeit des Schulgesetzes. Demselben Blatt zufolge verzögert sich die Einbringung der Militärvorlage im Bundesrathe etwas, weil das umfassende Zahlenmaterial einer nochmaligen Durchrechnung unterzogen wird.

Wie verlautet, ist gegenwärtig in Berlin eine neue Gesellschaft zum Anbau von Kaffeeplantagen in der Bildung begriffen, welche sich als ihr Operationsfeld die Landschaft Usambara in Deutsch-Ostafrika ausersehen hat; 250 000 Mark sind angeblich als Grundkapital in Aussicht genommen.

In einer gestern Abend stattgefundenen Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 1. Berliner Reichstagswahlkreis, dessen Tagesordnung „Sozialdemokratie und Landtagswahlen“ bildete, empfahl der Referent, Abgeordneter Singer, Wahlenthaltung. In der Diskussion wurde ausgeführt, daß die Frage durch den Beschluß des Halleschen Parteitages „nur dort zu wählen, wo Aussicht auf Erfolg ist, ohne Kompromiß mit anderen Parteien“, bereits vollständig entschieden sei, da die Möglichkeit eines Erfolges bei dem preußischen Dreiklassen-Wahlsystem offenbar fehle.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris depeschirt, daß Bebel sich Jules Huret gegenüber dahin geäußert, daß er von der fortschreitenden Ausbreitung des Sozialismus in Deutschland überzeugt sei und daß selbst die katholischen Gegenden endlich von demselben ergriffen seien. Die nächsten Wahlen würden zeigen, welchen Boden der Sozialismus, beispielsweise in Westfalen, habe. Bebel hofft, die Erneuerung des Gesellschafts-Baues werde noch in diesem Jahrhundert erfolgen, doch möge dies optimistisch sein. Im Kriegsfalle würden sich die Sozialisten, wie alle anderen Deutschen schlagen; nicht aus Vaterlandsliebe, sondern weil sie bei einer Dienstverweigerung todtgeschossen würden; er selbst würde auch auf Gnesde schießen, wenn er das Unglück hätte, an der Grenze Gnesde gegenüber zu stehen.

Die „Vossische Zeitung“ hört von zuverlässiger Seite, daß die Reichsregierung gewillt sei, die einjährige Bewilligung der Präsenzziffer des Heeres ohne Weiteres zuzugestehen und daß die Militärvorlage in diesem Sinne gefaßt sei.

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. October. Entgegen den bisherigen Meldungen, nach welchen der Reichstag erst nach Neujahr einberufen werden sollte, wird jetzt versichert, daß der Reichstag bereits in der zweiten Hälfte des November zusammentreten werde. Die Militärvorlage ist soweit gediehen, daß dieselbe bereits in allernächster Zeit dem Bundesrathe wird vorgelegt werden können.

## Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

„Sie hat es mir mitgetheilt und ich will euch gern den Gefallen thun,“ sprach der Alte nach einem leichten Hustenanfall. „Allein, ich kann Dirs nicht verhehlen, viel erwarte ich von der Kur nicht. Warum soll ich mir auch Illusionen machen? Ich fühle selbst am besten, wie müde ich bin. Werde wohl genug gelebt haben, däucht mir. Die Maschine will nicht mehr arbeiten und es ist besser, sich bei Zeiten mit dem Gedanken der Trennung vertraut zu machen In solch stiller Nacht, wie der gegenwärtigen, spricht man leichter davon, und so will ich denn, da Du einmal bei mir bist, Dir einige Mittheilungen machen.“

„Ich höre, mein Vater.“

„Du bist ein braver Mensch, ganz das Ebenbild Deines Vaters, meines einzigen, besten Freundes. Ich habe Dich als Mensch lieben, als Arbeiter schätzen gelernt. Vertrauensvoll legte ich mein Hab und Gut, das Glück meines einzigen Kindes, in Deine Hände. Ich brachte Dir von dem Tage Deines Eintritts in mein Haus ein volles Vertrauen entgegen. Aber Du lohnst es mir schlecht.“

„Wie soll ich das verstehen?“ stammelte Ernst. Er fühlte, wie sein Herz in der Brust sich zusammenkrampfte. Sollte sein falsches Spiel entdeckt sein? Konnte der Alte die Gedanken in seinem Innern lesen? Er mußte seine ganze Kraft zusammenfassen, um dem plötzlichen Angriff Trotz zu bieten.

„Nimm meine Worte nicht zu tragisch,“ scherzte der alte Mann, dem die Veränderung im Gesicht seines Gegenübers wohl auffiel. „Ich will damit nur sagen, daß Du mir nicht gleiches Vertrauen entgegenbringst, wie ich Dir. Du schienst heute beleidigt zu sein, weil ich Dir den Brief jener alten Frau in Danzig nicht mittheilte. Aber Du mußt wissen, das Geheimniß ist nicht das meine, sondern das Deines Vaters. Nach langem Ueberlegen bin ich zu dem Entschluß gekommen, Dich nicht ganz uneingeweiht zu lassen. So vortrefflich Deines Vaters Charakter ist, in diesen Briefen würdest Du eine Anklage gegen ihn finden, von welcher er sich schwer rechtfertigen könnte. Ich übernahm die Korrespondenz mit jener Frau und führte sie bis zum heutigen Tage. In welcher Beziehung Dein Vater zu Frau Falkner steht, kann ich Dir nicht mittheilen; ich bitte Dich auch, nicht danach forschen zu wollen, so lange ich lebe. Sollte ich dereinst meine Augen schließen und jene Frau noch am Leben sein, so wird an Dich die Verpflichtung herantreten, weiter für sie zu sorgen, wie ichs begonnen habe. Vorher aber darfst Du nichts thun, das Geheimniß Deines Vaters zu erforschen. Willst Du mir das versprechen?“

„Ich verspreche es,“ antwortete Ernst mechanisch und legte seine Hand in die des alten Herrn.

„Wie kalt Deine Finger sind,“ sagte dieser. „Auch Du scheinst nicht wohl zu sein. Schone Dich mehr, Fernandez. Denke nicht nur an das Wohl Anderer, sondern auch an Dein eigenes. Du hast die Verpflichtung, Dich kräftig und gesund zu erhalten. Auf Deinen Schultern ruht die Zukunft unserer Fabrik, des ganzen Geschäfts. Begieb Dich zur Ruhe, wie ich versuchen will, zu schlafen.“

„Schlafe wohl, theurer Vater, und gute Besserung,“ sprach Ernst gepreßt.

„Gute Nacht, Fernandez. Aengstige Dich nicht mehr um mich. Die Zeit geht ihren Lauf, und es ist nur in der Ordnung, daß wir Alten den Jungen Platz machen. Grüße Elsa und Röschen.“

„Schlafe wohl!“

Leisen Schrittes verließ Ernst das Zimmer. Seine Absicht war mißlungen. Gleich einem Diebe halte er sich einschleichen wollen; er nahm nichts mit sich, als eine nur vergrößerte Begierde, das Geheimniß seiner Mutter und jenes Mannes zu ergründen. Aus den Andeutungen, die er empfangen, wußte er nur das Eine: daß jener Pflanzer in Surinam, für dessen Sohn er galt, Verpflichtungen gegen seine arme Mutter habe. Welcher Art diese Verpflichtungen waren und wie weit er selbst dabei interessiert sei, das vermochte der fieberhaft Erregte nicht zu enträthseln. Unruhig warf er sich auf seinem Lager hin und her. Die Nähe seines Weibes, seines Kindes wirkte nicht beruhigend auf seine Nerven. Immer und immer zogen die Worte des kranken Mannes durch seine Gedanken, sah er vor seinem geistigen Auge die Briefe mit der wohlbekannten, zittrigen Handschrift, welche Anklageschriften gegen den Mann sein sollten, für dessen Sohn er fälschlicherweise sich ausgab.

„Ist der Pflanzer der Mörder meines unbekannten Vaters?“ fragte Ernst sich, die Hände ballend. „Ist er der Verderber, der meine Mutter betrogen hat? In welcher Beziehung steht der ferne Bewohner der Erde zu mir und zu meiner Mutter? Wie von einem Alp belastet fühle ich mich unter dem Druck dieser fürchterlichen Frage. Ich muß sie zu beantworten suchen, sollte ich auch darüber zu Grunde gehen. Ich kann mein Versprechen nicht halten, welches ich dem Alten gegeben habe. Er muß nach Gleichenberg, je früher, desto besser. Und dann werde ich die Schriftstücke suchen und finden, die mich aus dieser Ungewißheit reißen. Ich muß Ruhe haben; ich fühle einen instinktiven Haß gegen den Fremden in mir wach werden. Dieses dunkle Gespenst, vereint mit den unaufhörlichen Gewissensbissen, das Gefühl der Unsicherheit, die Furcht vor dem unbekannten Fatum zerrt an meinen Nerven und verzehrt mein Hirn. Ich ahne, in jenen Papieren liegt eine Schuld verborgen, durch welche ich mich — wenn auch nur vor mir selbst — rechtfertigen kann. Das Geheimniß ist vielleicht imstande, mir die mühsam errungene und nun so jäh wieder verlorene Sicherheit zurückzugeben. Vielleicht — ich wage es nicht zu denken — bin ich wirklich derjenige, der ich zu sein scheine? Vielleicht habe ich ein Recht auf diesen Platz, den ich hier einnehme! Wenn es so wäre, welche unzerstörbare Freude würde in mein gequältes Herz einziehen! Dann brauchte ich nicht scheu vor der Zukunft zu beben; ich könnte stolz mein Haupt erheben, ohne vor dem bloßen Gedanken an eine Rückkunft meines gehaßten Doppelgängers zu zittern. Und dieser Trost liegt vielleicht in jenen vergilbten Blättern, welche meine Mutter beschrieben und die

Bezüglich der Vorschläge zur Deckung des durch die Militärvorlage bedingten Mehrbedarfs, welche sich bekanntlich auf verschiedene Steuerobjecte beziehen, sind solche bereits in Bearbeitung begriffen und dürften ebenfalls in nicht zu ferner Zeit dem Bundesrath zugehen.

Einen außerordentlich günstigen und freundlichen Eindruck haben die Worte des Kaisers auf die österreichischen Offiziere gemacht, welche der Monarch an dieselben bei dem zu ihren Ehren gegebenen Diner gerichtet hat. Von besonderer Wirkung war die Stelle in der Rede, in welcher der Kaiser die Hoffnung aussprach, daß die hervorragenden Leistungen der österreichischen Officiere hoffentlich für seine Reiterei von großem Nutzen sein werde, indem diese von der österreichischen noch zulernen könne. Man ist der Ansicht, daß bei diesen Worten dem Kaiser ein Ausspruch Friedrichs d. Gr. vorgeschwebt habe, welchen derselbe in Bezug auf die Oesterreicher nach der Schlacht von Collin gethan hatte.

Die Abreise der österreichischen Distanzreiter nach Dresden, welche auf gestern festgesetzt war, erfolgte erst heute früh 8 Uhr. Die Offiziere werden von Dresden direkt nach Wien, resp. in ihre Garnison zurückkehren. Die Pferde werden, soweit dieselben gesund sind, per Bahn nach Wien befördert. Der hiesige Aufenthalt, sowie sämmtliche Kosten im Hotel sind von dem Comité bestritten worden, dessen Gäste die österreichischen Offiziere waren.

In der ersten Hälfte des November wird eine Konferenz der General-Superintendenten der älteren Provinzen wahrscheinlich in Berlin stattfinden.

Wie verlautet, hat Preußen beim Bundesrathe die Abänderung des § des Strafgesetzbuches, betreffend Hoch- und Landesverrath beantragt.

Die Kaiserin erfreut sich andauernd des allerbesten Wohlbefindens, ebenso die neugeborene kleine Prinzessin. Gestern Mittag hatte die Kaiserin im geschlossenen Wagen eine kurze Spazierfahrt in der Umgegend des Marmorpalais unternommen, welche ihr ganz vortrefflich bekommen ist.

Die fallite Firma Bonwitt und Littauer wird wahrscheinlich genöthigt sein den Concurs zu beantragen. Die Ursache der Zahlungsstockung wird dem beständigen Rückgang des Umsatzes zugeschrieben; schon längst wurden die Unkosten nicht mehr verdient. In der Masse liegen kaum 16⅔ Prozent.

In der sensationellen Mordaffaire am Spandauerberge wurde ein Individuum verhaftet, von welchem angenommen wird, daß es mindestens beim Morde betheiligt gewesen.

Gestern sind keine Choleraerkrankungen angemeldet worden, Von den eingelieferten fünf Choleraverdächtigen leiden vier an Brechdurchfall, einer an Unterleibstyphus. In den Cholerabaracken zu Moabit befinden sich noch 37 Internirte.

Hamburg, 12. October. Die abessynischen Brunnen haben sich als unbrauchbar erwiesen. Das für dieselben ausgegebene Geld ist vollständig verloren. Es wird jetzt über Bohrung von artesischen Brunnen berathen.

Wilhelmshaven, 12. October. Zum Viceadmiral wurde Köster, zu Contre-Admirälen Hoffmann und Aschenborn befördert. Der Letztere unter Ernennung zum Marine-Inspekteur.

Friedrichshafen, 12. October. Das heute Morgen ausgegebene Bulletin lautet: Die Königin-Wittwe hatte eine unruhige Nacht. Es zeigten sich leichte Delirien mit aussetzendem Athem, bei äußerster Schwäche.

Stolp i. Pom. 12. October. Das Bahnwärterhaus Nr. 218 in der Nähe der Station Lusin, brannte, während der Bahnwärter Thiede auf der Strecke und seine Frau auf dem Felde war, nieder. Die beiden Kinder derselben im Alter von 4 und 6 Jahren sind in den Flammen umgekommen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatskommissars für das Weichselgebiet, betreffend die in den Ueberwachuugsbezirken Schillno, Brahemünde, Culm, Graudenz, Käsemark, Plehnendorf mit der Leitung beauftragten Aerzte; ferner eine Bekanntmachung des Staatskommissars für das Odergebiet, betreffend die in den Ueberwachungsbezirken Czarnikau, Nakel, Swinemünde, Wolgast und Anklam mit der Leitung beauftragten Aerzte.

## Ausland.

### Belgien.

Brüssel, 12 October. Infolge zahlreicher Klagen, welche bei dem Polizei-Commissarius der Börse eingelaufen, wurde gestern ein Wechselagent verhaftet. Die Polizei hat die Bücher desselben beschlagnahmt. Nach denselben soll sich ein Fehlbetrag von 250 000 Francs herausstellen. Auch soll der Verhaftete sich einer Wechselfälschung schuldig gemacht haben.

### Dänemark.

Kopenhagen, 12. Oktober. Schon gestern Abend sollte das dem Reichstage vorgelegte Gesetzprojekt, anläßlich der auf Seeland plötzlich ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche, die königliche Sanction erhalten, nachdem beide Kammern dasselbe in drei Sitzungen behandelt und angenommen haben. Die Behörden haben sehr energisch gehandelt und man hofft, daß es möglich sein wird, im Laufe weniger Tage der Krankheit ein Ziel zu setzen. Es scheint festzustehen, daß die Seuche aus Deutschland gekommen ist. — Schweden hat bereits die Einfuhr von seeländischem Vieh verboten.

### Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Dem „Figaro" wird angeblich aus Berlin gemeldet, daß gestern Abend daselbst das Gerücht von der Demission des Reichskanzlers Caprivi im Umlauf gewesen. Mehrere andere Blätter geben die Nachricht wieder, behaupten indeß, daß sie offiziell dementirt werde, daß indeß die jetzige Lage für den Reichskanzler Caprivi als bedenklich bezeichnet werde. Der Newyorker „Herald" meldet wiederum aus Berlin, daß die Krisis bis zur Rückkehr des Kaisers vertagt sei. An hiesigen amtlichen Stellen wird allen diesen Meldungen durchaus kein Glauben geschenkt, zumal, wie von Berlin von zuständiger Seite berichtet wird, gestern derartige Gerüchte garnicht aufgetaucht waren.

Mons, 12. Oktober. In Flenu, Jemappes und Quaregnon fordert die Brechruhr zahlreiche Opfer. Seit Sonntag sind in Flenu außerdem fünf Personen an Typhus gestorben.

Für den Hüttenort Carmaux und dessen Umgebung, wo bekanntlich schon seit Wochen ein heftiger Ausstand der Bergarbeiter tobt, sind jetzt alle öffentlichen Versammlungen verboten. Das Verbot hat viel böses Blut gemacht, und die Gemeindebehörden, sowie die Abgeordneten des Bezirks haben dagegen Protest erhoben. Eine Versammlung, welche trotz des Verbots abgehalten werden sollte, wurde polizeilich verhindert. — Marschall Mac Mahon wird von Altersschwäche geplagt. Er wird den Winter an der Riviera verleben. Seit seiner Präsidentschaft hat sich der Marschall schon nicht mehr um die Politik bekümmert. — In Marseille und in der Umgebung von Nancy sind erneute vereinzelte Cholerafälle vorgekommen. — In der Bugetkommission der Kammer ist erklärt, daß die französische Marine über 300 neue Schnellfeuergeschütze verfügt, welche die Kanonen der fremden Mächte an Wirkung überträfen. (Wenn es damit nicht nur wie mit den Melenitbomben und den Torpedobooten geht, die als das Beste der Zeit angepriesen würden und hinterher gar nichts taugten) — Aus Tonkin kommen sehr schlechte Nachrichten. Der Aufstand der Eingeborenen bricht an allen Ecken und Enden von Neuem los. Die Truppen genügen nicht. Der kommandirende General hat seine Entlassung gegeben, da die von ihm verlangten Verstärkungen abgelehnt worden sind.

### Großbritannien.

London, 12. October. Dem „Standard" zufolge haben zwei große Mächte dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien den Rath ertheilt, seine beabsichtigte Reise nach Constantinopel zu vertagen um Rußland nicht zu beleidigen. — Die Leiche des Dichters Tennyson wurde gestern Abend in Begleitung der Lady Tennyson und des Sohnes nach Westminster überführt. Die Leichenfeier wird heute Nachmittag stattfinden — In dem Garten eines Hauses im elegantesten Theile Glasgows ist der zerstückelte Leichnam einer unbekannten Frau gefunden worden. Der Gärtner, welcher das Haus in Abwesenheit der Herrschaft bewachte, ist verschwunden. Der Fall erregt außerordentliches Aufsehen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. October. Kaiser Wilhelm, welcher sich in Begleitung des Oberjägermeisters Grafen Auersperg-Traun, heute morgen um 6 Uhr auf die Pürschjagd nach Auhoff begeben hatte, ist Mittags nach Schönbrunn zurückgekehrt. Nach dem Dejeuner haben beide Kaiser das historische Museum in Augenschein genommen. Morgen findet eine Hofjagd in Mannswerth statt, welcher beide Monarchen, der Erzherzog Franz Ferdinand d'Este und der deutsche Botschafter Prinz Reuß beiwohnen werden. — Nach einer römischen Meldung der „Pol. Corr." ist eine neuerliche Verschiebung des nächsten päpstlichen Consistoriums bis zum März wahrscheinlich. — Graf Taafe wurde heute Nachmittag vom deutschen Kaiser in Schönbrunn in Privataudienz empfangen. — Die „N. Fr. Pr." bespricht die Bedeutung des diesmaligen Besuches des deutschen Kaisers in Wien und bemerkt: Obgleich Kaiser Wilhelm den völlig privaten Character seines Besuches dadurch zu dokumentiren sucht, daß er seine diplomatische Kanzlei zu Hause gelassen, so dürfe man doch die Tragweite dieses Besuches nicht unterschätzen; derselbe zeige aufs Neue, wie dauernd eng geknüpft die Freundschaft beider Kaiser sei. Niemand, der nichts Böses im Schilde führe, brauche sich durch den Besuch beunruhigt zu fühlen, aber Alle, welche den Frieden wünschen, dürften mit Vertrauen und Zuversicht auf beide Kaiser blicken, deren freundschaftliches Beisammensein nur eine Bürgschaft der Gemeinsamkeit und der Bundestreue zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sei.

Budapest, 12. October. Die Cholera ist hier entschieden in der Abnahme begriffen. Von gestern Mittag bis Abend 6 Uhr sind 16 Neuerkrankte und 5 Todesfälle angemeldet. Die Temesvarer Zeitung meldet das Auftreten der Cholera in Titel (Comitat Bacs-Bodrog) Sieben Personen sollen erkrankt und fünf gestorben sein.

### Italien.

Rom, 12. Oktober. Im Colleg San Antonio und im Lokale der katholischen Vereinigung Romagna finden heute religiöse Ceremonien zum Andenken an die Entdeckung Amerikas statt. Die Vereinigung erläßt ein Manifest, in welchem die Entdeckung Amerikas und die Verbreitung des Christenthums daselbst dargestellt wird. Der Schluß des Manifestes lautet: Hoch Columbus!

### Rußland.

In Warschau hatte vor einiger Zeit bekanntlich der Korpskommandeur General Swistunow den Divisionsgeneral von Riesenkampf vor der Front mit einem Revolverkolben geschlagen. Die Affaire hat ihren Abschluß nun dadurch gefunden, daß der Mißhandelte einen höheren Posten erhielt, General Swistunow aber seinen Abschied bekam.

Die Cholera wüthet am heftigsten noch in den Gouvernements Saratow und Samara. In Warschau und in Westrußland sind bisher nur vereinzelte Fälle vorgekommen.

Warschau, 12. Oktober. Der Zar ist gestern in Begleitung des Thronfolgers von Skiernewice nach Czenstochau, zur Feier der Enthüllung des daselbst errichten Denkmals Alexander II. gereist. Heute begiebt sich der Thronfolger über Wien nach Athen, um der Silbernen Hochzeit des griechischen Königspaares beizuwohnen.

Petersburg, 12. Oktober. Sicherem Vernehmen nach ist man in Regierungskreisen darauf bedacht, zwei neue große Eisenbahnlinien zu bauen. Die eine soll von Petersburg (der finländischen Bahn) ausgehend, nach dem wald- und wildreichen mittleren Theil des Gouvernements Archangel führen, während die zweite zwischen Jeletz und dem Donbassin angelegt werden soll.

Odessa, 12. Oktober. Die Königin Natalie von Serbien läßt sich in Kischinew ein großartiges Schloß erbauen. Ihre Güter liegen in der Nähe.

### Spanien.

Die Säkularfeier der Entdeckung von Nordamerika wird mit besonderer Pracht begangen. In Huelva, wo die Regentin persönlich den Festlichkeiten beiwohnt, nahmen dieselben einen glänzenden Verlauf. Schiffe aller Nationen waren vertreten, das deutsche Reich durch die „Prinzeß Wilhelm."

### Türkei.

Konstantinopel, 12. Oktober. Mehrere der vor drei Wochen verhafteten und verschickten Softas sind zurückgekehrt. Der oberste Polizeikommissar und einige seiner Untergebenen sind ihrer Posten enthoben worden.

### Amerika.

Newyork, 12. Oktober. Gestern am zweiten Tage des Columbus-Festes, fand eine großartige Schiffsparade statt. Der ganze Hafen war festlich beflaggt. Französische, italienische, spanische und zahlreiche amerikanische Panzerschiffe und Torpedoboote haben an der Parade theilgenommen. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich am Ufer versammelt. Hunderte Salutschüsse begrüßten das vorbeiziehende Geschwader.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 11. Oktober. Die Vorboten des annahenden Winters treffen immer zahlreicher ein. Heute konnten wir ein großes Volk Wildgänse auf dem Zuge nach der südlichen Heimath betrachten. Da nach dem Volksglauben ein früher Winter eintreten soll, wenn die Vögel niedrig fliegen, müßte Winters Einzug nahe sein, denn die von uns beobachteten Thiere flogen ganz niedrig. — Wie uns mitgetheilt wurde, soll zum nächsten Frühjahre eine Neueinpfarrung der an der Graudenzer Kreisgrenze gelegenen Ortschaften stattfinden. — Wegen der anhaltenden Dürre ist der Klee sehr schlecht aufgegangen. Manche Landwirthe haben sich entschließen müssen, die ganzen Schläge umzupflügen. — Recht üppig entwickelt sich der Raps. Da seit einigen Jahren Ertrag und Preis gering waren, ist der Anbau fast eingestellt. (Culm. Ztg.)

— **Marienwerder**, 12. Oktober. Der mit der Verwaltung des hiesigen Landrathsamts betraute Regierungs-Assessor Herr Dr. Brückner hat heute die Geschäfte übernommen.

— **Dt. Eylau**, 11. Oktober. Ein besonderes Pech scheint der hier ansässige Fleischermeister Knebel zu haben. Derselbe war nach Alteiche gefahren, um Schlachtvieh zu kaufen und hatte zu diesem Zwecke eine größere Geldsumme zu sich gesteckt. Auf der Rückfahrt vermißte er seine Geldtasche. Er fand dieselbe schließlich geöffnet auf dem Wagen und daneben einen Theil des Inhalts verstreut. Leider fehlten aber acht Hundertmarkscheine, welche trotz der ausgesetzten 100 Mark Belohnung bis jetzt noch nicht gefunden sind. Etwa vor einem Jahre hatte Knebel aus Versehen 150 Mk. Papiergeld auf dem Tische zwischen anderem unbrauchbarem Papier liegen lassen. Beim Aufräumen des Zimmers hatte seine Frau nicht Eiligeres zu thun, als die Papierscheine mit in den Ofen zu stecken und zu verbrennen. — Es befindet sich hier am Orte eine einklassige katholische Schule, welche von Beiträgen der nur kleinen katholischen Gemeinde und des bischöflichen Stuhls zu Culm unterhalten wird. Da vor etwa zwei Jahren die Entziehung der Unterstützung Seitens des bischöflichen Stuhls angekündigt wurde, reichten die Katholiken bei den städtischen Behörden ein Gesuch ein, in welchem sie um Uebernahme der Schule auf den städtischen Etat baten; sie wurden jedoch abschläglich beschieden. Die Petition ist jetzt wiederholt worden, und man ist gespannt, wie die städtischen Behörden entscheiden werden. — Am Sonntag Nachmittag hatten sich sechs Infanteristen nach Schalkendorf begeben, wo es zwischen ihnen und Dorfbewohnern im Kruge zur Schlägerei kam. Zwei Soldaten erhielten dabei lebensgefährliche Verletzungen, so daß sie nach dem Lazareth gefahren werden mußten.

— **Riesenburg**, 11. Oktober. Der Magistrat zu Riesenburg hatte auf die Reklamation der dortigen Zuckerfabrik gegen ihre Veranlagung zur Gemeindesteuer für das Jahr 1891/92, zwar dem eventuellen Antrage entsprechend, die Steuer auf 695 Mk. herabgesetzt, dem Hauptantrage auf gänzliche Befreiung von der Steuer dagegen nicht stattgegeben. Die Zuckerfabrik machte klagend geltend, sie habe in den Vorjahren mit Unterbilanz abgeschlossen, und zur Deckung des Deficits sei auch der letztjährige Ueberschuß von etwa 9000 Mk., von welchem der Magistrat ⅓ nach dem dreijährigen Durchschnitte besteuert hatte, verwendet worden. Dieser Ueberschuß könne sonach ein steuerpflichtiges Einkommen nicht darstellen. Ferner schulde die Fabrik ihren Actionären auch eine Kaufgelderrente von 40 Pfg. pro Centner gelieferte Rüben, im Ganzen 326,000 Mk., die aus späteren Gewinnen zu berücksichtigen seien; nach Abzug dieses Passivums bleibe nicht nur kein Ueberschuß, sondern wiederum ein erhebliches Deficit. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder erkannte, diesen Ausführungen beitretend, am 8. März 1892 auf Freilassung der Klägerin von der geforderten Steuer. Auf die Revision des beklagten Magistrats hob jedoch das Oberverwaltungsgericht am 4. Oktober diese Entscheidung auf und wies die Klage ab, indem es begründend ausführte: Eine geschuldete Schuld wie die hier in Rede stehende Rübenschuld sei keine abzugsfähige Ausgabe, die von vorn herein von dem Einkommen in Abzug gebracht werden könne; daß und in welcher Höhe ein Einkommen erzielt werde, sei an sich unstreitig. Wozu dasselbe aber verwendet werde, ob zur Vertheilung an die Actionäre oder zur Deckung eines aus dem Vorjahre verbliebenen Deficits, das könne in steuerlicher Beziehung keinen Unterschied machen.

— **Elbing**, 11. October. Der hiesige Magistrat hat bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag gestellt, zur Linderung der Noth der von der Choleraepidemie in Hamburg Heimgesuchten einen Betrag von 1000 Mark zu bewilligen und an den dortigen Senat abzusenden. — Obschon der Wasserstand in der Nogat den ganzen Sommer hindurch sehr niedrig gewesen ist, so ist es doch noch nicht dagewesen, daß der Strom an mehreren Stellen ganz trocken geworden ist. Während dies sonst wohl einmal an dem sog. Schmiedekruge auf Zeyersvorderkampen der Fall zu sein pflegt, konnte man gestern und heute, wie die „E. Z." berichtet, auch kurz unterhalb der Theilung des Nogatstromes auf Zeyersvorderkampen, welcher Arm die Stubasche Fahrt genannt wird, trockenen Fußes durch die Nogat gehen.

— **Allenstein**, 10. Oktober. Bei dem diesjährigen Vergleichsprämienschießen unter den Unteroffizieren des 1. Armeekorps erzielte der Vicefeldwebel von der 3. Kompagnie des hier garnisonirenden Grenadier-Regiments Nr. 4, Rogalski, mit 7 Schüssen auf 150 Meter insgesammt 158 Ringe, welche unübertroffene Leistung den R. auch zum besten Schützen des 1. Armeekorps machte. Die Prämie, in einer goldenen Remontoir-Uhr bestehend, wurde ihm heute durch den Regiments-Kommandeur überreicht.

— **Neidenburg**, 11. October. Auf dem Hofe des Fabrikbesitzers G. hierselbst befindet sich eine Pumpe, welche vom Eigenthümer mit großen Kosten angelegt war und zahlreiche Familien mit schmackhaftem Trinkwasser versorgte. In der letzten Zeit wurde das Wasser auffallend schlecht und es wurde deßhalb gestern eine Untersuchung der Pumpe vorgenommen; bei derselben fand man, daß durch ruchlose Hände der Brunnenbelag gelöst und in den Pumpenschacht schmutzige Kleider, alte Stiefel, verunreinigte Töpfe, alte Oelkannen u. s. w. geworfen waren. Herr G. hat eine Belohnung Demjenigen zugesichert, welcher den Frevler derart nachweist, daß die gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

— **Danzig**, 11. Oktober. (D. Z.) An neun verschiedenen Häusern der Stadt werden gegenwärtig auf grünem Grunde mit weißer Schrift die Worte: „Blookers holländischer Cacao, feinste Marke," gemalt. Die Schilder sehen sehr auffallend aus und sind nur an solchen Stellen angebracht, welche in die Augen springen. Ferner schenkt die Firma See- und Flußfahrzeugen Segel, welche mehrere hundert Mark kosten und auf welchen gleichfalls die Worte: „Blookers holländischer Cacao" u. s. w. prangen.

— **Königsberg**, 11. Oktober. (K. H. Z.) Die hiesige königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, hat durch Verfügung vom 8. d. M. genehmigt, daß der gesammte Tagesunterricht in den städtischen Bürgerschulen nur auf die Vormittagsstunden vertheilt wird. — Beim königlichen Ober-Landesgericht fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Senatspräsidenten Caspar eine Referendarienprüfung statt, an welcher vier Candidaten Theil nahmen. Von diesen haben zwei Candidaten die Prüfung mit dem Prädikat ausreichend bestanden.

— **Bromberg**, 12. Oktober. Man schreibt der „O. P.": Ein ganz eigenartiges, uns Preußen geradezu befremdendes Verhältniß besteht in Oesterreich zwischen dem Offizier und seinem Burschen. Dies zu beobachten hatte man im Hotel Kaiserhof genügend Gelegenheit. Wenn ein Offizier beispielweise nach seinem Burschen klingelte, so behielt dieser beim Betreten des Zimmers nicht nur die Kopfbedeckung auf, sondern trat sogar mit brennender Zigarette im Munde ein, die er auch während der Dienstleistung bei seinem Herrn ruhig weiter rauchte. Als ein preußischer Offizierbursche wegen dieser merkwürdigen Disziplin seinen österreichischen Kameraden befragte, erwiderte dieser ganz erstaunt: „Wir rauchen halt aus einem Kasten." Der Preuße bemerkte hierzu: „Na, wenn das bei uns vorkäme, dann säße man schon am nächsten Tage im Kasten.

— **Tremessen**, 10. Oktober. Die etwa siebzigjährige Mutter des Besitzers Sauer in Niewolno hatte am vergangenen Jahrmarktstage u. A. auch einem auf dem Viehmarkte aufgestellten Zaubertheater einen Besuch

---

der Alte vor mir verborgen hält. O, Geduld, Geduld! Ich werde sie auffinden und dann —"

Er lachte halb auf. Die Hoffnung auf eine günstige Wendung seiner Zukunft erfüllte ihn mit einem wahrhaften Triumph. Er sah seinen Doppelgänger vor sich stehen, genau in derselben Gestalt, wie er selbst einst vor Jenem gestanden, hungrig, krank, zerfetzt, ein Bild des Jammers und der Verkommenheit. Und nicht jener, — er war der Herr von Rechtswegen und jener der freche Eindringling, dessen Eigenthum ihm als dem Besseren gebührte, der nun von seinen Almosen leben mußte.

Und dieser Gedanke reizte den Grübelnden zum Lachen. Unheimlich hallte der höhnische Klang durch den Raum und von den Wänden zurück. Ernst erschrak heftig über seinen eigenen Ton. Wenn er sein Weib erweckte, welches nebenbei an der Seite des Kindes schlummerte! Durfte sie ahnen, was in seiner Seele vorging? Er horchte nach dem Nebengemach. Auf den Zehen schlich er sich an die beide Zimmer verbindende Thür und öffnete sie behutsam.

Dort schlummerte arglos seine Gattin, an ihrer Seite das blühende Kind. Röschen hatte die Arme um den Hals der Mutter geschlungen. Beide athmeten ruhig; auf ihren Wangen blühten die Rosen der Gesundheit. Friede umschwebte ihr Lager, das von dem Dämmerschein einer matt brennenden Lampe beleuchtet wurde.

Und er, der Verbrecher, stand auf der Schwelle dieses Paradieses und blickte herzklopfend auf die beiden Wesen, welche er sein eigen nannte. Ein Zufall und dieses ganze, reine Glück umwandelte sich in unsägliches Elend. Ein Schauder durchrieselte ihn und scheu sein Haupt senkend, schlich er unhörbar nach seinem Lager zurück, vor welchem er stöhnend auf die Knie sank. Ihm war es, als stände trennend zwischen jenen beiden schuldlosen Wesen und ihm selbst der Engel mit dem feurigen Schwerte, ihm sein „Halt!" gebietend, sein „Halt, — bis hierher und nicht weiter!"

(Fortsetzung folgt.)

abgestattet und der bekannten harmlosen Köpfung eines Menschen beigewohnt. Dieses Schauspiel muß wohl auf die Nerven der alten Frau sehr erschütternd gewirkt haben; sie bekam einen Schwindelanfall, verfehlte in diesem Zustande beim Heraustreten aus der Bude die oberste Stufe der Treppe und fiel lang zu Boden. Die Ohnmächtige wurde sofort im Wagen nach Niewolno gefahren, dort ist sie trotz der angewendeten ärztlichen Bemühungen nach kurzer Zeit am Herzschlage gestorben. Der Fall beweist wieder einmal, daß Personen mit nicht gerade starken Nerven, also besonders Frauen und Kinder, vor dem Besuch derartiger blutiger Schauervorstellungen nicht dringend genug gewarnt werden können.

# Locales.

Thorn, den 13. Oktober 1892.

## Thorn'scher Geschichtskalender.

### Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt. 14. 1346. Der Hochmeister Heinrich Tusmer verleiht der Kirche zu Alt-Thorn die Dörfer Przysik, Smoln und Gurske, „weil dort viele Brüder (des Ordens) ruhen."

„ 14. 1703. Den Schweden wird nach der Kapitulation der sächsischen Besatzung das Culmer Thor geöffnet, welches sie mit 600 Mann besetzen, die Garnison, nur noch in 1863 Gesunden und 2992 Kranken bestehend, wird kriegsgefangen, alle Waffen, Geschütze und Munition werden incl. derjenigen der Stadt, Kriegsbeute, auch werden der Stadt 100 000 Reichsthaler Brandschatzung auferlegt.

— **Die Stadtverordneten-Sitzung** am gestrigen Tage, welche mit goldenen Lettern in das Thorner Stadtbuch eingezeichnet wird, solange späte Geschlechter den Segen der Canalisation und Wasserleitung genießen werden, war von 29 Mitgliedern besucht; am Magistratstische die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Behrensdorff, Kittler, Fehlauer; auch Herr Ingenieur Metzger war erschienen. Herr Wolff erstattete in prägnantester Form Bericht über die am 27. stattgehabte Sitzung der vereinigten Ausschüsse, welche die Gesammtvorlage angenommen, und die Kosten mit 1 Million 900 000 Mark bewilligt haben. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli faßte noch einmal alles Bezügliche zusammen, er gab einen Extract aus jenen beiden classischen Vorträgen der Herren Stadtbaurath Schmidt und Chef-Ingenieur Metzger, welche zur Zeit überzeugend auf die gesammte Zuhörerschaft wirkten. Der Stadtchef constatierte dann noch, daß nach den getroffenen Maßnahmen der ganze Bau in zwei Jahren vollendet sein würde, und daß an der vollsten Bereitwilligkeit der Regierung die nothwendige Anleihe zu gestatten absolut kein Zweifel existire. An der eminent lebhaften Debatte betheiligten sich besonders die Herren Stadtbaurath Schmidt, Dietrich, Sand, Borkowski und Preuß, welch Letzterer die Anschauungen der Minorität in der Commission darlegte. Herr Stadtverordneter Cohn plädirte für Verschiebung der ganzen Ausführung bis die Meinung der kgl. Regierung in bindender Form vorläge. Das Druckproject, die Entfernung des gesammten Compostes nach erfolgter Klärung und Ableitung des Wasser mittels Druckes durch ein Röhrensystem wurde nach allen Seiten durch die genannten Herren in Repliken und Dupliken eingehenst beleuchtet und schließlich die ganze Vorlage mit großer Majorität angenommen. Namentliche Abstimmung war nicht beantragt gewesen. Die Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses wurde bis nach Neujahr vertagt.

|§| **Der erste Nachtfrost steht vor der Thür.** Schon einige Male des Morgens lag ein leichter, weißer Reif auf den Feldern und Wegen im Freien, und ängstlich schaut der Gartenbesitzer jeden Morgen nach seinen Lieblingen, ob sie noch frisch sind, oder ob der tödtliche eisige Hauch all' der Herrlichkeit ein Ende bereitet hat. Eigentlich, so philosophirt er, müßten die Pflanzen aus den Beeten herausgenommen und in Töpfe gepflanzt werden, denn der erste Nachtfrost tödtet sie. Aber dann kommt die Brutalität zum Wort. Was kümmert mich der Morgen. Heute sind die Pflanzen noch gut und gesund, sie erfreuen mich, und ich will meine Freude haben so lange es geht. Sind die Pflanzen entfernt, dann starren mich die nackten braunen Erdflächen an und mahnen mich an die Vergänglichkeit alles Schönen. Ich will aber nicht gemahnt sein! Dabei bleibts und die Pflanzen bleiben auch. Es kann ja noch lange so schönes Wetter bleiben, wir haben es ja gehabt, daß noch im November kein Frost da war, weil also der Frost kommen könnte, deshalb soll ich auf meine Freude verzichten? Nein und abermals nein! Wie würde ich mich ärgern, wenn es nun wirklich nicht zu einem Nachtfrost käme und ich hätte schon alles fort geschafft. Jeden Morgen würde ich mir Vorwürfe machen und ich liebe keine Vorwürfe, selbst nicht, nein gerade nicht von mir. Die Pflanzen bleiben stehen. Lasse sie nur ruhig stehen, alter Freund, wenn der Winter nicht gerade so plötzlich herein bricht, dann schadet es den Pflanzen auch noch nichts, daß sie sich einmal ein bischen abkühlen. Merke dir nur das eine: die Füße halte ihnen warm, dann thut ihnen der leichte Nachtfrost nichts. Wenn die Mittagssonne die Erde recht schön durchwärmt hat, dann schnell ans Werk, dann nimm Watte und decke die Erde auf dem Beete dicht damit zu, daß es aussieht, als stände die Pflanze im Schnee. Achte aber darauf, daß auch wirklich die Erde vollständig bis an die Pflanzen heran mit Watte bedeckt ist. Unter diesem Schutze hält sich die Wärme im Boden, und das ist die Hauptsache. Denn die Pflanze erfriert nicht durch den leichten Nachtfrost, sondern, so wunderlich es klingt, sie verdorrt. Die Wurzeln können, wenn sich die Erde zu sehr abkühlt, nicht mehr so viel Wasser heranschaffen, wie die Blätter verdunsten, und dann geht es wie im Sommer, die Pflanze verdurstet. Sorge also für genügend Wasser im Boden und für warme Füße, dann hast du noch recht lange deine Freude an den Blumen.

— **Herr Corvetten-Capitän Rüdiger,** welcher demnächst als stellvertretender kaiserl. Gouverneur für Ostafrika nach Dar-es-Salaam gehen wird, hielt sich mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise zum Besuche seiner hiesigen Verwandten zwei Tage lang hier auf.

— **Personalien.** Der Kaiserl. Bankbuchhalter Keßler in Memel ist als Bankvorstand nach Osterode versetzt. Die Verwaltung des Postamts I. in Bromberg ist dem Postdirektor Gottschewski in Greiz kommissarisch übertragen worden. Der Grenzaufseher Freitag zu Bahnhof Ottlotschin ist nach Danzig versetzt worden. Dem Lehrer Röschen in Bromberg ist bei seinem Scheiden aus dem Dienste der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

□ **Belobigung.** Der Schüler Josef Dewald in Nakel hat einen Knaben, und der Tischlergeselle Wilhelm Scheuer in Filehne einen Collegen mit eigener Lebensgefahr von dem Tode des Ertrinkens in der Netze gerettet. Der Herr Regierungs-Präsident in Bromberg bringt dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß er den Rettern für ihre wackere That Geldprämien zugebilligt habe.

?)(? **Eine wichtige Erfindung im Telephonwesen** soll in Amerika gemacht worden sein. Nach den bisherigen Mittheilungen handelt es sich um einen Apparat, dem die Aufgabe zufällt, die Telephonabonnenten direkt mit einander zu verbinden, ohne daß es nöthig ist, vorher das Amt anzurufen. Im Hause eines jeden Abonnenten wird bei der Einrichtung des Telephons zu dem gewöhnlichen Telephonwerk ein kleines mit fünf Tasten versehenes Klavier kommen. Die vier ersten Tasten sollen den Einern, Zehnern, Hunderten und Tausenden der Telephonnummern der Abonennten entsprechen. Will man mit einem Abonnenten, der z. B. die Nummer 2319 hat, durchs Telephon sprechen, so drückt man neunmal auf die Einer- einmal auf die Zehner- dreimal auf die Hunderter- und zweimal auf die Tausendertaste — und augenblicklich wird man durch den Apparat mit den Abonnenten Nr. 2319 verbunden. Wenn die Unterhaltung beendet ist, hat man nur nöthig, auf die fünfte Taste zu drücken und Alles ist wieder in Ordnung. (Fette Enten sind jetzt nicht theuer! Red. d. „T. Ztg.")

(?) **Die hiesige Fleischerinnung** hat gestern ihre Michaeliquartalssitzung abgehalten. Anwesend waren 23 Innungsmeister; 6 Lehrlinge wurden freigesprochen, 3 eingeschrieben. Es fand Rechnungslegung statt, auch wurde beschlossen bei den zuständigen Behörden um die Einrichtung einer Kreisviehversicherung vorstellig zu werden.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armee-Korps.** 1. Januar 1893, Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hausdiener, Gehalt zu Anfang 800 Mk., bis zum Höchstbetrage 1200 Mk. pro Jahr, außerdem freie Wohnung. — Sofort, Elbing, Kgl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe im Grundbuch-Amt, 5 bis 10 Pfg. Vergütung pro Seite des Schreibwerks.

— **Theologische Prüfung.** Bei den Ende voriger Woche in Danzig beendeten theologischen Prüfungen haben, wie wir zur Ergänzung einer früheren Nachricht bemerken, das zweite Examen die Candidaten der Theologie Hammer, Heuer, Hensel, Kowalt, Mühlenbeck und Niemann und das erste Examen Buchholz, Droß, Gelonneck, Greger, Küßner, Stadie, Steffen und Bockenfuß bestanden.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse der Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie wird am 18. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes zu Berlin ihren Anfang nehmen.

*†* **Der Krankenversicherungspflicht** unterliegen für den Bereich der Reichspost- und Telegraphenverwaltung nach einer neuerlichen Verfügung auch diejenigen im Arbeiterverhältniß zur Verwaltung stehenden Personen, welche nicht im Betriebsdienst beschäftigt sind.

†† **Kartoffelgeschäft.** In früheren Jahren hatte hier ein lebhaftes Kartoffelgeschäft bestanden, Agenten kauften in unserer Gegend, ferner in Ostpreußen und in den benachbarten Districten Polens die Vorräthe auf und sandten sie nach den Bedarf habenden Provinzen, namentlich nach der Mark Brandenburg an die dort vorhandenen Stärkefabriken. Bei der Versendung wurde möglichst der Wasserweg benutzt, da die Eisenbahnfracht so hoch ist, daß sie einen Gewinn kaum gestattet. Bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande der Weichsel ist eine Versendung der Kartoffeln auf dem Wasserwege fast unmöglich, hierzu kommt noch, daß die trockene Grenze gesperrt ist und der Versand der Kartoffeln aus Polen nach Deutschland ungemein erschwert ist, Vorräthe sind in Polen und auch bei uns in reichen Mengen vorhanden; um diese aber in ihre richtigen Bahnen zu leiten, ist es unbedingt erforderlich, daß der Eisenbahntarif für Kartoffeln schleunigst ermäßigt wird. Ein Mangel an dieser Frucht wird in diesem Jahre nicht eintreten können.

§-§ **Aus der Provinz Pommern.** Der kaufmännische Verein zu Colberg hat mit Rücksicht auf die Sonntagsruhe beschlossen, für die Handlungsgehilfen und Lehrlinge an den Sonntagen einen angenehmen und angemessenen Aufenthalt zu schaffen, und mit einem Hotelier eine Vereinbarung getroffen, wonach vom Oktober bis April den Gehilfen und Lehrlingen zwei Zimmer im Hotel von Nachmittags 2 bis Abends 10 Uhr zur Verfügung stehen, ohne daß sie dort zu irgend einer Ausgabe verpflichtet sind. In dem Lokale werden den jungen Leuten Spiele, Fachblätter, Zeitschriften 2c. zur Verfügung stehen. (Das wäre auch für unsere Stadt höchst nachahmenswerth! Red. d. Thorn. Ztg.)

□ **Milchhandel an Sonn- und Festtagen.** Von dem Ressort-Ministerium ist, da es sich herausgestellt hat, daß eine Nachmittagsstunde zur Versorgung der Bevölkerung mit frischer Milch nicht ausreicht, bestimmt worden, daß die Regierungspräsidenten ermächtigt sind, den Milchhandel an Sonn- und Festtagen außerhalb der fünfstündigen Beschäftigungszeit während zweier Stunden des Nachmittags zu gestatten.

☰ **In Betreff der Güter-Parzellirungen** ermahnt der „Orendownik" die bäuerlichen Wirthe, bei der Erwerbung von Grundstücks-Parzellen die größte Vorsicht zu beobachten und derartige Parzellenkäufe nur durch Vermittelung der Königl. General- oder Spezialkommissionen abzuschließen, welche Behörden gleichzeitig die Regulirung der Grundbuchschulden sowie der Kirchen- und Schullasten durch Rentenablösung bewirkten. Der „Orendownik" führt drei Güterparzellirungen im Bromberger Kreise an, welche auf privatem Wege zu Stande gekommen sind und bemerkt, daß die Parzellen von den Erwerbern unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen erstanden worden sind, so daß die Leute wohl bald an den Bettelstab kommen werden.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Andreas Prylinski aus Gr. Mocker wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus, und seine Ehefrau Catharina wegen einfachen Diebstahls in 2 Fällen zu 1 Woche Gefängniß; die Arbeiter Josef Czerwinski und Ignatz Kanczynski aus Culm wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu je 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Rotzoll aus Pniewitten wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Beilegung eines falschen Namens zu 1 Monat Gefängniß und 3 Tagen Haft, der Arbeiter Franz Maczkiewski ebendaher wegen Hausfriedensbruchs zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Nikolaus Wisniewski aus Lippinken wegen vorsätzlicher Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Beilegung eines falschen Namens zu 6 Wochen Gefängniß und 9 Tagen Haft, der Arbeiter Alexander Warowski aus Pniewitten wegen gleicher Strafthaten zu 6 Wochen Gefängniß und 6 Tagen Haft, der Arbeiter Leo Sniegielski ebendaher wegen Hausfriedensbruchs und Beilegung eines falschen Namens zu 2 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft, die Arbeiter Franz Grzegorowski und Stephan Brzyski aus Kl. Mocker wegen schweren Diebstahls zu je 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiter Johann Jankowski und Michael Jankowski aus Rynsk wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 bezw. 2 Monaten Gefängniß, der Einwohner Herrmann Zimmermann aus Lonzyner Hütung wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, das Schulmädchen Johanna Zimmermann ebendaher wegen Beihilfe zum Diebstahl mit einem Verweise, der Tagelöhner August Harke aus Schönwalde wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängniß, die Arbeiter Boleslaus Winarski und Albert Thews aus Schönwalde, sowie Herrmann Dahmer aus Colonie Weißhof wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. — Freigesprochen wurden der Besitzer Gustav Bartz aus Schönwalde und der Arbeiter Leo Smigielski aus Pniewitten von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung.

† **Unfall.** Wiederum ist gestern ein beladener Frachtwagen oberhalb der Winde in die Weichsel gestürzt, fast an derselben Stelle, an welcher sich vor einigen Tagen derselbe Unfall ereignete. Beim Wenden gerieth auch gestern das Hintertheil des mit gefüllten Kleiesäcken beladenen Wagens über die Schutzsteine, der Wagen stürzte in den Strom und riß die beiden vorgespannten Pferde mit sich. Es gelang die Thiere, Ladung und Wagen zu retten; der Vorgang beweist aber wieder, daß die am Ufer befindliche Schutzvorrichtungen erhöht werden müssen.

— **Am 6. August 1892** sind in Culmsee von einer flüchtig gewordenen Frauensperson folgende Gegenstände im Stich gelassen worden:

ein Handwagen; ein Handkorb, enthaltend: zwei Mannshemden, drei Taschentücher (gezeichnet „C. H."), ein schwarzes Kopftuch, drei weiße Halsbänder, ein Handtuch, einen Stehkragen, einen Shlips, ein Päckchen Seife, Zwirn und Nähnadeln, eine Flasche Schnaps, zwei Heringe, Brot und Schmalz, ein Ursprungsattest vom 4. Juli 1892 für eine Kuh des Altsitzers Guczalski in Pniewitten.

Es liegt dringender Verdacht vor, daß diese Gegenstände oder ein Theil derselben, namentlich der Handwagen, gestohlen sind. Die Eigenthümer darselben werden aufgefordert, sich zu den Akten J. IIb 1091/92 zu melden. Der Wagen befindet sich bei dem Wirthe Thomas Ordon in Elsanowo, Kreis Briesen, die anderen Sachen sind von der Polizeiverwaltung in Culmsee in Verwahrung genommen.

— **In der Strafsache wider Buchholz,** J a 1055 92, wird hier eine goldene Damenuhr aufbewahrt. Auf deren innerem Verschlußdeckel steht eingravirt: Nr. 67087. Cylindre. 4 Rubis. An der Uhr befindet sich eine kurze unechte Kette, welche in zwei Enden ausläuft; an dem einen Ende befindet sich ein kleines Herz, an dem anderen ein kleiner Würfel. Die Uhr ist angeblich im Juli 1892 auf der Chaussee Thorn—Leibitsch gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich unter Angabe des obigen Aktenzeichens bei der kgl. Staatsanwaltschaft schriftlich melden.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 12. Oktober.** A. Ellenbogen durch Lewatinski 12 Traften 5449 Kiefern Rundholz, 696 Kiefern Mauerlatten, 370 Tannen Rundholz, 4 Eichen Plancons, 13 Rundelsen, 21 Rundbirken.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

# Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

**Danzig, 12. October. Stand der Cholera-Epidemie in Polen. Stadt Warschau am 10. d. Mts. 14 Erkrankungen 7 Todesfälle, Gouvernement Siedlice am 8. d. Mts. 30 Erkrankungen 21 Todesfälle. Das Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet.**

**Antwerpen, 12. October. In Folge des Wiederausbruchs der Cholera, herrscht hier die größte Bestürzung. Die Fälle treten zwar vereinzelt auf, nehmen indeß einen sehr schnellen Verlauf. Gestern Nachmittag haben die in der Nachbarschaft des Leichenhauses Wohnenden die Flucht ergriffen.**

**Budapest, 12. October. Der Ministerrath beschloß die Einführung der obligatorischen Zivilehe und die Führung der Standesamts-Register durch die Staatsbehörde.**

**— Der amtliche Cholerabericht ergiebt, daß am 10. October in Budapest 35 neue Erkrankungen und 11 Todesfälle vorgekommen sind.**

**Beaumont, 12. October. In dem Hause eines Waffen- und Patronen-Fabrikanten fand eine heftige Explosion statt, welche dadurch entstand, daß sich Pulver durch unvorsichtige Manipulation mit demselben, entzündete. Das ganze Haus ist verwüstet und die Nachbarhäuser sind ebenfalls abgebrannt. Drei Personen, deren Kleider Feuer gefangen, sind schwer verletzt. Der materielle Schaden ist außerordentlich bedeutend.**

**Amsterdam, 12. October. Die Polizei verhaftete die beiden Bankiers Rosenberg und Seemann, welche zwei Millionen Mark defraudirt haben.**

**Warschau, 12. October. In dem Wallfahrtsort Czenstochau ist die Cholera ausgebrochen. Angeblich soll dieselbe durch Militär, welches von Lublin gekommen, eingeschleppt worden sein.**

**Krakau, 12. October. Ein Bulletin des Stadtphysikus verzeichnet in den letzten 24 Stunden drei Neu-Erkrankungen. Ein Todesfall ist nicht vorgekommen.**

**Newyork, 12. October. Während des jüngsten Orkans scheiterten in Neu-Fundland 10 Schiffe und ertranken 34 Personen.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

# Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 14. Oktober: Theils heiteres, theils wolkiges vielfach nebliges kühles Wetter, unerhebliche Niederschläge. — Nachts kalt, vielfach Reif.

# Handels-Nachrichten.

Thorn 13. Oktober

Wetter schön kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen nur zu weichenden Preisen verkäuflich, der Abzug nach auswärts stockt, 128/27pfd. bunt 140 M., 132/33pfd. hell 144 45 M., 136/37pfd. bunt 146/47 M.

## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. October.

| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | 13. 10. 92. | 12. 10. 92. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 204,60 | 205,50 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 204,45 | 205,50 |
| | Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe | 100,40 | 100,40 |
| | Preußische 4 proc. Consols | 107,— | 107,— |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 65,— | 65,20 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 62,70 | 62,90 |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe | 97,10 | 97,— |
| | Disconto Commandit Antheile | 186,70 | 185,50 |
| | Oesterr. Creditaktien | 167,25 | 167,— |
| | Oesterreichische Banknoten | 170,15 | 170,15 |
| **Weizen:** | Octbr.-Novbr. | 154,— | 154,25 |
| | April-Mai | 159,50 | 159,25 |
| | loco in New-York | Feiert. | 79,½ |
| **Roggen:** | loco | 142,— | 142,— |
| | Octbr.-Novbr. | 142,70 | 142,20 |
| | Novbr.-Decemb. | 142,20 | 141,70 |
| | April-Mai | 144,— | 143,70 |
| **Rüböl:** | Novbr.-Dezbr. | 49,30 | 49,90 |
| | April-Mai | 50,10 | 50,60 |
| **Spiritus:** | 50er loco | — — | — — |
| | 70er loco | 35,10 | 35,20 |
| | 70er Octbr. | 33,90 | 33,90 |
| | 70er April-Mai | 33,80 | 33,70 |

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 170 die aus den Kaufleuten **Bruno Ulmer** und **Fritz Kaun** hierselbst bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Ulmer & Kaun** mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 15. April 1892 begonnen hat.

Thorn, den 8. October 1892.

**Königliches Amtsgericht V.**

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 128 bei der Firma **Ernst Lambeck** folgender Vermerk eingetragen:

„Die Firma ist durch Erbgang und Abkommen auf die Kaufleute **Georg Walter Lambeck** und **Rudolph Max Lambeck** beide in Thorn übergegangen und ist die nunmehr unter der Firma **Ernst Lambeck** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 169 des Gesellschafts-registers eingetragen."

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 169 die aus den hiesigen Kaufleuten **Georg Walter Lambeck** und **Rudolph Max Lambeck** bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Ernst Lambeck** in Thorn mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. October 1892 begonnen hat.

Thorn, den 8. October 1892.

**Königliches Amtsgericht V.**

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 171 die offene Handelsgesellschaft in Firma **B. Sandelowsky & Comp.** hierselbst mit dem Beginn vom 1. October d. J. eingetragen. Die Gesellschafter sind die Kaufleute **Bernhard Sandelowsky** und **Hermann Jablonsky** von hier.

Thorn, den 8. October 1892.

**Königliches Amtsgericht V.**

Die Lieferung von **Fleisch** und **Victualien** für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. November d. Js. bis 31. October n. Js sollen contractlich getrennt vergeben werden. Angebote hierauf sind an die unterzeichnete Kommission bis zum **20. d. Mts.** einzureichen.

**Menage-Kommission des 1. Bat.**
Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Die Lieferung von **10 000 Cbm. gesiebten und 15 000 Cbm. ungesiebten Kies** für das Jahr 1893 soll verdungen werden. Bedingungen können in unserem Amtsgebäude hierselbst, Martinstraße 40 eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Angebotstermin **Donnerstag, den 27. d. Mts.**, 11 Uhr Vormittags im Amtsgebäude.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Posen, den 11. October 1892.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Posen-Thorn.)**

## Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

**„Landespolizeil. Anordnung betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera.**

Zufolge Erlasses der Herren Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, des Innern und für Handel und Gewerbe vom 4. October d. Js. ordne ich hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks an, was folgt:

§ 1.

Das durch § 1 meiner landespolizeilichen Anordnung vom 26. Juli d. Js. (Extrablatt zu Nr. 30 des Amtsblatts der hiesigen Königlichen Regierung) angeordnete Verbot der Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frisch. Gemüse, Butter und sog. Weichkäse aus Rußland wird hiermit auf die Ein- und Durchfuhr der gleichen Gegenstände aus den Niederlanden ausgedehnt.

§ 2.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen unterliegen den im § 2 meiner landespolizeilichen Anordnung vom 26. Juli d. Js. angezogenen Bestimmungen.

Marienwerder, den 8. October 1892.

**Der Regierungs-Präsident.**
In Vertretung:
**v. Nickisch-Rosenegk."**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. October 1892.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Tüchtige, gesunde Arbeiter,

welche sich seit den letzten 14 Tagen in **cholerafreien** Orten aufgehalten haben und dies durch Abgangs-Attest nachweisen, finden **sofort** lohnende Beschäftigung beim **Schleusenbau** zu **Holtenau** bei **Kiel**.

**Förster, Cordes & Soenderop,**
Baugesellschaft.

## Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr. Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 26. Oktober d. J. einreichen.

Thorn, den 11. Oktober 1892.

**Der Magistrat.**

## Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

**„Polizei-Verordnung.**

§ 1. pp.

§ 2.

Zusatz zu § 17 der Straßenordnung.

Die Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden, alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder Kinderfuhrwerk, in gleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen oder Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3.

Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Thorn, den 25. Juli 1853.

**Der Magistrat."**

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 11. October 1892.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden dieses Jahr folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

**a) bei der 1. Abtheilung:**
1. Herr Konrad Adolph,
2. „ Nathan Hirschfeld,
3. „ Theodor Kolleng,
4. „ August Glogau,

**b) bei der 2. Abtheilung:**
1. Herr Hugo Dauben,
2. „ Gustav Fehlauer,
3. „ Friedrich Wegner,
4. „ Carl Gustav Dorau.

**c) bei der 3. Abtheilung:**
1. Herr Oskar Kriwes,
2. „ Ferd. Gerbis,
3. „ Hermann Kolinski,
4. „ Reinhard Uebrick.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu **a, b** und **c** auf die Dauer von 6 Jahren werden

1. die Gemeindewähler der **3. Abtheilung** auf **Montag, d. 14. November 1892, Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,**
2. die Gemeindewähler der **2. Abtheilung** auf **Mittwoch d. 16. November 1892, Vormittags von 10 bis 1 Uhr,**
3. die Gemeindewähler der **1. Abtheilung** auf **Donnerstag, 17. November 1892, Vormittags von 10 bis 12 Uhr**

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden im

**Magistrats-Sitzungs-Saal**

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der 1. Abtheilung mindestens 3 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung),

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die 3. Abtheilung am 21. Novbr. cr.,
2. „ „ 2. „ „ 23. „ „
3. „ „ 1. „ „ 24. „ „

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 11. October 1892.

**Der Magistrat**

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit Genehmigung der Königlichen Regierung fortan (vom 1. October 1892 ab) eine Einschreibegebühr von jedem in die Schule neu eintretenden Schulkinde in Höhe von 3 Mark bei der höheren Töchterschule und in Höhe von 2 Mark bei der Knabenmittelschule und der Bürgertöchterschule erhoben wird.

Die einkommenden Einschreibegebühren werden zur Unterhaltung der Schülerbibliotheken verwendet werden.

Thorn, den 12. October 1892.

**Der Magistrat.**

Ziehung 17. November cr.

## Weseler Geld-Lotterie.

**Hauptgewinne:**
90 000, 40 000, 10 000 Mark 2c.
Loose à **3 Mk. 30 Pf.** incl. Porto und Liste in der

**Expedition der „Thorner Zeitung."**

## Meine Gärtnerei,

**complet mit Treibhaus, Frühbeeten** und **Pflanzen** ist vom 1. October cr. ab zu **verpachten.**

**David Marcus Lewin.**

Den **Bierausschank** der Brauerei des Herrn **W. Kauffmann** unter dem Namen

## „Zum Landsknecht"

**Katharinenstr. 7,** habe vom **1 October cr.** übernommen und werde wie früher im **„Lämmchen"** in Speisen und Getränken das Beste verabfolgen.

Indem ich mich dem Wohlwollen meiner hochgeehrten Kunden empfehle, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
**A. Dylewski.**

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scheveningen 1892.

## Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das Aeussere ähnliche Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.




**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,**
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Geschäftsgründung 1847.

**Die Johann Hoff'sche Malzextract- und Eisen-Malz-Chocolade ist bleichsüchtigen, schwächlichen und zur Blutwallung geneigten Personen bestens zu empfehlen.**

Die **Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade** entspricht einem langgefühlten Bedürfnisse als Nährmittel der Blutarmuth (Chlorose) und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem großen Heere der daraus entspringenden Krankheiten.

**Dr. Ritterfeld**, Frankfurt.

**Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen in Berlin Neue Wilhelmstr. 1.**

**Verkaufsstelle** in Thorn bei **E. Kohnert.**
„ „ **Podgorz** „ **W. Schröder.**

**Von Tausenden von Aerzten angeordnet! In ca. 400 Lazarethen mit Erfolg gebraucht!**



## L. Jacob, Stuttgart,

**Musikinstrumenten-Fabrik**

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechanischen Musikwerke zum Drehen u. selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.



## Gr. Mühlhausener Geld-Lotterie

Ziehung am 26. u. 27. October 1892.

Hauptgewinn $^1/_4$ **Million Mark**

sowie M. 100 000; M. 50 000; M. 20 000; M. 15 000 etc. etc.

Originalloose 1/1 M. 6,—, 1/2 M 3,—. Porto u Liste 30 Pfg.

An- und Verkauf aller börsengängiger Effecten unter coulantester Berechnung.

**Benno Ksinski & Co.,** Bankgeschäft, Berlin W. Oberwallstr. 16 a.

**Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.**

**Mühlhauser Geld-Lotterie**

**Ziehung 26. u. 27. October cr.**

Hauptgewinn $^1/_4$ **Million** Mark baar.

Original-Loose 1/1 Mk. 6,—, 1/2 Mk. 3,—.
Antheil-Loose 1/4 Mk. 1,75, 1/8 1, 1/16 0,50, 11/4 17,50, 11/8 10, 11/16 5. — Betheiligung an 100 Original-Loosen je 1/100 Mk. 9, je 1/50 17,50, je 1/25 35. an je 50 Original-Loosen je 1/100 Mk. 5, —, 1/50 Mk. 9.—, 1/25 Mk. 17,50.

Für Porto und Liste 30 Pfg extra. empfiehlt

**M. Meyer's Glückscollecte** BERLIN O. 17 Grüner Weg 40.

**Telephon Amt 7, No. 5771.**

## Ein Lehrling

findet in meinem **Colonial-, Delicateßwaaren, Wein-, Tabak-, Cigarren- und Destillations-Geschäft** von sogleich Stellung.

**C. v. Preetzmann,**
**Culmsee.**

**Ein gebild. Mädchen** mit guten Empf. sucht u. besch. Ansp. Stell. z. selbst. Führung eines Haushalts od. Stütze d. Hfr od. einer alleinst. Dame. Gefl. Off. u. **D H.** a. d. Exp. d. Z. z. r.

**Mein**

## Obst- und Gemüsegarten

ist auf mehrere Jahre unter sehr günstigen Bedingungen zu **verpachten.**
Nähere Ausk. in d. Exped. d. Ztg.

## Bruchbandagen,

selbst für die **schwersten Brüche** empfiehlt

**Gustav Meyer,**
geprüfter Bandagist.

## Achtung!

Neu eingerichtetes
**Confections-Geschäft**
empfiehlt sich geehrten Herrschaften zur Anfertigung von **Damen- u. Kinder-Garderobe,** sowie **Mäntel** vom einfachsten bis feinsten Genres. Berliner u. dresdner Schnitt zu annehmbaren Preisen.

**A. Calbecka, Schillerstr. 12**

**Tüchtige Mädchen** mit guten Zeugn. weist nach Miethscomtoir **Katarzynska,** Neust. Markt Nr. 12.

Männergesangverein

## „Liederfreunde".

**Sonntag, den 16. d. M.:**

**Gesangs- u. Musik-Aufführung**

**im Schützenhaus-Gartensaal**
u. Mitwirkung d. Artillerie-Kapelle.
Gesangsleiter Herr **Ulbricht.**
Musikleiter Herr **Schallinatus.**
**Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt f Nichtmitglied. 50 Pf.**

## Krieger- Verein.




**Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr:**

**Generalversammlung**
bei **Nicolai.**

Vortrag des Kameraden Herrn **Dr. Heskel** über seine Erlebnisse in Afrika.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Von 7 Uhr ab werden daselbst Beiträge entgegen genommen.

**Der Vorstand.**

Der **diesjährige**
**Herbst-Cursus**
für
## Körperbildung u. Tanz
beginnt
**am 26. October**
im
## Artushof.

Die Aufnahme findet vom **20. October** an in meiner Wohnung **Schuhmacherstr. 24, II. Etg.** statt.

**Haupt,**
Tanz- und Balletmeister.

## Hausbesitzer-Verein.

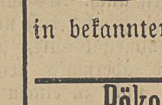
Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

**Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.**

**Der Vorstand.**

## „Zum Landsknecht"

**Katharinenstraße 7.**



Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abds. ab frische Fleisch-, Grütz- und Leberwurst in bekannter Güte empfiehlt

**A. Dylewski.**

## Pökel-Schweinefleisch,
## Kammstück, Rippspeer, Eisbein

empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

**Frischen Astrachaner**
## Caviar
empfiehlt
**A. Mazurkiewicz.**

## Städt. höh. Töchterschule.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen wird Unterzeichneter **Montag, d. 17. u. Dienstag, d. 18. October cr.** von 9 Uhr ab in der Anstalt, Zimmer Nr 1 bereit sein. Die Aufzunehmenden müssen mit einem Tauf- resp. Geburtsattest dem Impf- oder Wiederimpfungsschein versehen sein. Solche, welche von einer fremden Anstalt kommen, haben außerdem auch die letzte Zensur vorzulegen.

Anm. An Einschreibegebühren sind von nun an 3 Mk. an die Städtische Schulkasse zu entrichten

J. V.
**Dr. Beckherrn.**

Kravatten — Kravatten

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

## Handschuhe

in
**allen Sorten**
empfiehlt
in **nur** besten
Qualitäten

## Ph. Elkan
**Nachf.**

Handschuhwaschanstalt im Hause.

Kravatten — Kravatten

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.